



Gottesdienst zum Reformationsfest

„Verheißung Freiheit“

Regionalbischof Christian Kopp

31. Oktober 2021 um 19 Uhr Michaelskirche Ottobrunn

Galater 5,1-5

1 Zur Freiheit hat uns Christus befreit! So steht nun fest und lasst euch nicht wieder das Joch der Knechtschaft auflegen! 2 Siehe, ich, Paulus, sage euch: Wenn ihr euch beschneiden lasst, so wird euch Christus nichts nützen. 3 Ich bezeuge abermals einem jeden, der sich beschneiden lässt, dass er das ganze Gesetz zu tun schuldig ist. 4 Ihr habt Christus verloren, die ihr durch das Gesetz gerecht werden wollt, aus der Gnade seid ihr herausgefallen. 5 Denn wir warten im Geist durch den Glauben auf die Gerechtigkeit, auf die wir hoffen.

Freiheit, liebe Reformationsfestgemeinde, ist das große Versprechen der Menschheit. Die Freiheit tun und lassen zu können, was ich will. Das wünschen sich viele Menschen auf der Welt. Es ist das Thema der Menschheit. Freiheit ist die Überschrift über jedes Reformationsfest. Und damit auch heute hier in Ottobrunn. Herzlich willkommen, ihr freien Menschen im Südosten der großen Stadt. Freiheit ist die Verheißung, die der Augustinermönch Martin Luther in unsere Herzen gepflanzt hat.

Zur Freiheit hat uns Christus befreit. Dieser Satz des Paulus berührt viele Christ:innen tief. Menschen, die in Zwangssituationen und schwierigen Verhältnissen leben und nicht mehr weiter wissen. Freiheit ist das große Versprechen. Etwa für Menschen, die das Gefühl haben, alles um sie herum ist fest, die sich wie in einem Korsett fühlen. Freiheit. Das bezieht sich aber auch auf einen gut situierten Herrn wie mich, der wegen dieses Paulusversprechens am Ende halt doch Theologie studiert hat und Jura, wie das Vater Kopp wollte. Paulus ist quasi schuld daran, dass ich heute hier stehe. Ein freier Mensch in Kopf und Herz zu sein ist für mich eine der größten Verheißungen des christlichen Glaubens. Und auch wenn ich mich nicht immer so fühle: Ich bin frei auf Gottes Erde. Mach Dein Ding. Geh Deinen Vorlieben und Deinen Talenten hinterher.

Zur Freiheit befreit. Jedes Jahr erinnern wir an die Reformation. Es ist fast ein Wunder, dass Martin Luther im ausgehenden Mittelalter der Freiheit den ersten Platz gibt. Er zerstört damit viele Blockaden und Schranken im Kopf. Er schreibt ein eigenes kleines Buch über die Freiheit, das eine große Wirkung entfaltet. Von der Freiheit eines Christenmenschen. Luther sagt, dass dieses Büchlein das ganze christliche Leben enthält. Der Mensch ist einerseits ganz frei und andererseits ganz unfrei. Was dem Verstand widersinnig erscheint, ist für das Herz die Weisheit des Lebens. Das Leben ist voller Zwickmühlen. Jedes Leben ist voll mit einerseits andererseits. Auf der einen Seite kann ich mein Leben gestalten, wie ich es will. Meinen Neigungen, Gaben, Bedürfnissen hinterher gehen und sie in vollen Zügen genießen. Auf der anderen Seite bin ich nicht allein und will es auch nicht sein. Ich lebe in Familie, mit Freunden, habe zum Glück eine sinnvolle Arbeit, genieße die Angebote der Münchner Gesellschaft – da gibt es andere und deren Freiheitsbedürfnisse. In meiner Nachbarschaft etwa wird sehr gerne gefeiert – ich mache das auch gerne, aber gerne nicht so oft. Da gibt es Anforderungen, denen ich mich stellen muss. Diese Bedürfnisse der Anderen beschränken meine. Die haben auch Vorstellungen vom guten Leben. Die wollen anderes als ich. Es gibt so unendlich viele Themen, in denen

andere einfach unterschiedliche Haltungen haben. Und diese Zwickmühlen des Lebens gut im Gleichgewicht zu halten, macht das gute Leben aus. Jeder und jede von uns ist ständig am Jonglieren dieser unterschiedlichen Interessen und Bedürfnisse.

Luthers Verständnis vom Menschen mit dieser Freiheit und der Unfreiheit weist weit in die Gegenwart. Das Verständnis von bewussten und unbewussten, willkürlichen und unwillkürlichen Prozessen hat uns die Psychologie und Hirnforschung trainiert. Unser Bewusstsein, unser Wille steuert nur einen kleinen Teil unserer Hirntätigkeit. Ein Großteil davon ist unbewusst, unwillkürlich – es kommt halt so. Am besten kann ich das immer bei männlichen Autofahrern beobachten. Die wollen sich gar nicht so aggressiv verhalten so ganz in echt, aber sie sind halt so. Oder ich spüre das, wenn in mir Gefühle so spontan da sind, die ich nicht willkommen heiße. Panik, Angst, Wut. Ich will die gar nicht, sie sind aber da. Das Unbewusste ist schneller als das Bewusste. Die Aufgabe ist es die Prozesse und Gefühle in meinem Kopf und Körper gut auszubalancieren. Das ist die Kunst des Umgangs mit all dem was in meinem Bewusstsein und Unbewusstsein so da ist. Die einen sagen Jonglieren, die anderen surfen – es geht um diese inneren Aushandlungsprozesse.

Zur Freiheit. Für unsere Orientierung am Reformationstag 2021 ist mir wichtig, dass weder die Ausgangssituation des Apostels Paulus noch des Reformators Martin Luther heute exakt unsere Situationen sind. Paulus begleitet seine strengen Glaubensfreunde sehr wertschätzend bei den Fragen des bisherigen religiösen Verhaltens. Du hast Freiheit ist sein Freispruch. Martin Luther knüpft mit seiner Theologie an der Lehre des Augustin und der immer währenden Suche nach der Gnade Gottes an. Diese Frage ist für uns heute nur bedingt interessant. Der Kern der Aussage „befreit“ ist aber über alle Zeiten gleich.

Am Reformationstag stellt sich die Frage: Findest Du die Freiheit? Im Münchner Südosten, in den Kirchen, bei uns – die Freiheit derer, die Gott lieben? Also bei Euch

– spürt Ihr die Freiheit, die Gott schenkt – und spüren es die anderen auch? Spürt die Umwelt den Einfluss der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit? Ich bin überzeugt davon, dass diese Kräfte hier im Münchner Südosten zu spüren sind. Aber manchmal sind sie ziemlich verdeckt. Da sind wir in der Kirche zu beschäftigt mit der Organisation und Erhaltung unserer immer gleichen Fragen und Projekte. Da sind wir nicht offen genug, beinahe hätte ich gesagt, nicht frei genug zu sagen: Das war jetzt lange gut so. Heute ist Heute. Ein neuer Tag und eine neue Möglichkeit, die Liebe Gottes in die Welt zu tragen. Und das machen wir nun neu.

Freiheit ist das Versprechen. Als Versprechen wurde die Freiheit von vielen Menschen und Nationen überdehnt. Die Folgen davon spüren wir. Manche sagen Corona sei eine Folge dieser Überdehnung der menschlichen Möglichkeiten. Auch der Umgang mit den Vorsichtsmaßnahmen spricht da so eine Sprache bei denen, die hier eine Welt- oder Politikverschwörung am Werke sehen. Beim Thema Klima ist ähnlich. Freiheitsrechte werden überdehnt. Wenn die Starken und Reichen in der Welt machen, was sie wollen, kommt das Gleichgewicht aus dem Lot. Es ist aus dem Lot geraten. Zur Freiheit gehört dann eben jetzt auch die Rechte der Anderen zu sehen und sich so zu verhalten. Diese Welt ist auch die Welt derer, die nach uns kommen.

Zur Freiheit hat euch Christus befreit. „Freiheit, ist die einzige die fehlt.“ Vielleicht kennen Sie dieses Lied von Marius Müller Westernhagen. Ich habe es sofort im Ohr. „Freiheit, ist das einzige, was zählt.“ Das Lied endet mit der letzten Strophe, die fast schon Auferstehungshoffnung ist: „Alle die von Freiheit träumen, sollen's Feiern nicht versäumen. Sollen tanzen auch auf Gräbern. Freiheit ist das einzige, was zählt.“ Der Reformationstag erinnert jedes Jahr an die Wurzeln des christlichen Glaubens: Gott schenkt Freiheit, das Leben mit Lust und Freude zu gestalten. Und er schenkt den Verstand, bei dieser Lust und Freude auch all die anderen im Blick zu behalten. Und dann so zu handeln, dass alle auf dieser Welt ihre Freiheit gut gestalten können.

AMEN.